

# Querschnittsfach Allergologie – von der Grundlagenforschung zur praktischen klinischen Anwendung

Renée Dillinger-Reiter, Mainz

Alle Jahre wieder – ist das Frühjahr für Millionen von Allergikern eine „tränenreiche“ Zeit. Denn dann fliegen sie wieder – die Pollen –, die das Immunsystem eines Allergikers völlig aus dem Tritt bringen. Zwar hat die Pollensaison in diesem Jahr längst begonnen, im April tritt jedoch zusätzlich eines der stärksten Allergene auf den Plan: Auch in diesem Jahr werden Birkenpollen wieder zahllose Menschen plagen.

Dabei ist der Trend ungebrochen: Immer mehr Menschen reagieren mit ungezügelter Immunreaktion auf eigentlich harmlose Stoffe der Umwelt. Wohl kaum eine andere Krankheit nimmt so rasant zu wie die Allergien. „Im Laufe der letzten Jahrzehnte hat sich die Zahl der Allergiker nahezu in jeder Dekade etwa verdoppelt“, berichtet Prof. Dr. Joachim Saloga, Allergologe und Leitender Oberarzt an der Hautklinik und Poliklinik des Mainzer Universitätsklinikums. „Deshalb können Allergien heute zu recht als Volkskrankheiten bezeichnet werden.“ Gemäß der so genannten Hygiene-Hypothese vermuten die Wissenschaftler, dass das

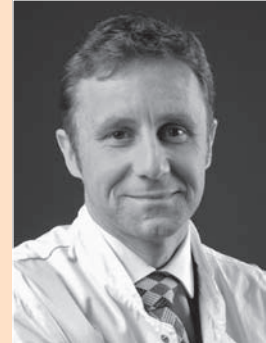
Immunsystem vieler Menschen in der Entwicklung zu wenig durch die Auseinandersetzung mit bestimmten Infektionserregern und deren Produkten geprägt wird und sich dadurch Allergien leichter entwickeln können.

„Allergien sind oft nicht auf einzelne Organe beschränkt. So kann Heuschnupfen etwa mit einer Beteiligung der Augen und mit Asthma bronchiale einhergehen, Neurodermitis kann mit Nahrungsmittelallergien verbunden sein oder Arzneireaktionen können sich an verschiedenen Organsystemen manifestieren. Allergien sind daher gute Beispiele für Krankheiten, die sich nicht an die an den Organen orientierten Grenzen der medizinischen Fächer halten und daher möglichst interdisziplinär diagnostiziert und behandelt werden sollten“, betont Joachim Saloga. „Gerade in einem Querschnittsfach wie der Allergologie ist somit die enge und fachübergreifende Zusammenarbeit mehrerer medizinischer Disziplinen sehr wichtig. Deshalb können Allergiker in einem Universitätsklinikum, welches alle diese Disziplinen vorhält, optimal betreut werden.“



Prof. Dr. Joachim Saloga prüft den Status der Birkenblüte vor der Universitäts-Hautklinik. Foto: Peter Pulkowski

## Stephan Grabbe leitet die Hautklinik und Poliklinik der Universitätsklinik Mainz



Seit 1. Juni 2007 ist Prof. Dr. Stephan Grabbe neuer Direktor der Hautklinik und Poliklinik des Klinikums der Johannes Gutenberg-Universität Mainz. Klinische Schwerpunkte des Mediziners sind vor allem Hautkrebserkrankungen, entzündliche Hautkrankheiten und Allergien. Wissenschaftlich beschäftigt sich Prof. Grabbe vorwiegend mit der Funktionsweise des Immunsystems der Haut. Prof. Dr. Stephan Grabbe wurde 1961 geboren und studierte bis 1987 Humanmedizin und Philosophie in Münster und Cardiff. Anschließend arbeitete Prof. Grabbe unter anderem am Massachusetts General Hospital der Harvard University in Boston. Als Facharzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten sowie für Allergologie und Phlebologie bekam er 2000 eine Professur für Dermatologie und Dermato-Onkologie der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster, bevor er im Dezember 2003 zuerst als kommissarischer Leiter und 2004 dann auch als Direktor der Klinik und Poliklinik für Dermatologie, Venerologie und Allergologie der Universitätsklinik Essen berufen wurde. Zahlreiche Veröffentlichungen sind Belege für den Erfolg seiner wissenschaftlichen Tätigkeit.



Das Team des SFB 548 betreibt Forschung auf dem Gebiet der Allergien und Autoimmunkrankheiten.

Und noch ein weiterer Aspekt ist wichtig: Bisher können Allergien mit wenigen Ausnahmen im Wesentlichen nur symptomatisch behandelt werden, sofern die Allergene nicht vollständig gemieden werden können, was meistens kaum möglich ist. An der Mainzer Universitätsklinik zählt die Forschung – und hier insbesondere auch die Grundlagenforschung – auf diesem Gebiet zu den klinisch-wissenschaftlichen Schwerpunkten. Gebündelt wird die Forschung in einem Sonderforschungsbereich (SFB) mit dem Titel „Analyse und Modulation allergischer und autoimmunologischer Krankheiten“ (Sprecher: Univ.-Prof. Dr. Peter R. Galle, Direktor der I. Medizinischen Klinik und Poliklinik). Ehrgeiziges Ziel der etwa 40 Wissenschaftler, die sich im Jahre 1999 unter der Ägide des inzwischen emeritierten Direktors der Hautklinik, Univ.-Prof. Dr. Jürgen Knop, im SFB 548 zusammengeschlossen haben, ist es, Allergien und Autoimmunerkrankungen in Zukunft auch ursächlich behandeln zu können.

Allergien beruhen auf einem dysregulierten Immunsystem. Dabei treten Reaktionen gegen Allergene auf, die normalerweise vom Immunsystem toleriert werden: Die Analyse dieser Dysregulation bei Allergien und Autoimmunerkrankungen ist zentrales Thema des SFB, an dem die Hautklinik und Poliklinik, die I. Medizinische Klinik und Poli-

linik, die III. Medizinische Klinik und Poliklinik sowie das Institut für Immunologie der Universität beteiligt sind. Für ein allergologisches Forschungsprojekt innerhalb des SFB zeichnet Joachim Saloga verantwortlich. „Unsere Arbeitsgruppe beschäftigt sich im Rahmen der Untersuchungen der Immunregulation speziell mit der Analyse der Genexpression und Regulation während der Entstehung und Hemmung der humanen allergischen Immunantwort. In einem weiteren Projekt untersuchen wir die Verwendung von Allergen-DNA als mögliche zukünftige Vakzine zur Immunmodulation. Heutzutage verwendet man bei der Hyposensibilisierung, einem der wenigen ursächlich ansetzenden Behandlungsverfahren, ausschließlich Präparate auf Protein-Basis.“

Die enge Verzahnung von Grundlagenforschung mit klinischer Forschung – wie sie an der Mainzer Universitätsklinik im Bereich Allergie und Autoimmunerkrankungen möglich ist – erlaubt die Übertragung neuester wissenschaftlicher Erkenntnisse in die praktische klinische Anwendung. Zur optimalen Koordination von klinischen Studien wurde am Fachbereich Medizin der Universität Mainz ein Interdisziplinäres Zentrum Klinische Studien (IZKS) etabliert. Außerdem haben einzelne Kliniken des Universitätsklinikums unter dem Dach des IZKS bereits Einheiten für klinische Stu-

## „Unser Wissen für Ihre Gesundheit“

An einer Universitätsklinik sind Forschung und Lehre untrennbar mit der Krankenversorgung verbunden. Deshalb sind Ärztinnen und Ärzte meist nicht nur in der Krankenversorgung tätig, sondern widmen sich mit hohem persönlichen Einsatz auch der Forschung. Immer steht dabei der Nutzen für die Patienten im Mittelpunkt.

Das Klinikum der Johannes Gutenberg-Universität Mainz ist das einzige Universitätsklinikum in Rheinland-Pfalz. Mehr als 40 Kliniken, Institute und Abteilungen gehören zum Universitätsklinikum und arbeiten fächerübergreifend zusammen. Die Forschung hier liefert neue Ansätze im Kampf gegen Krankheiten und ermöglicht die Weiterentwicklung diagnostischer und therapeutischer Verfahren – ganz nach dem Motto des Klinikums „Unser Wissen für Ihre Gesundheit“.

In dieser und den nächsten Ausgaben des Ärzteblattes Rheinland-Pfalz stellen wir Ihnen interessante Forschungsprojekte sowie besondere klinische Einrichtungen des Mainzer Universitätsklinikums und ihre Bedeutung für die Patienten vor. Alle Artikel finden Sie unter [www.laek-rlp.de](http://www.laek-rlp.de) und unter [www.klinik.uni-mainz.de/aerzteblatt\\_rlp](http://www.klinik.uni-mainz.de/aerzteblatt_rlp) auch online.

dien aufgebaut, darunter die Hautklinik und Poliklinik mit ihrem Clinical Research Center (CRC).

„Durch den SFB und die Studienzentren, in denen zahlreiche klinische Prüfungen durchgeführt werden, können wir im Bereich allergologischer Erkrankungen auf eine große Expertise in der Forschung zurückgreifen“, betont Joachim Saloga. Eine groß angelegte interdisziplinäre Zusammenarbeit, wie sie dort erfolgreich praktiziert wird, ist aber auch für die Patientenversorgung sehr wichtig: Eine besondere Bedeutung in Bezug auf das Querschnittsfach Allergologie kommt dabei den Disziplinen Dermatologie, Pneumologie, Pädiatrie und HNO-Heilkunde zu. Deshalb haben sich die allergologischen Abteilungen dieser

Einrichtungen der Universitätsklinik Mainz zusammen mit einigen theoretischen Instituten zum Allergiezentrum Rheinland-Pfalz zusammengeschlossen. „Im Rahmen des Allergiecenters finden regelmäßige gemeinsame Fortbildungen statt“, erläutert Joachim Saloga. „Zudem haben wir den Austausch untereinander intensiviert und gemeinsame

Behandlungsstandards besprochen – die letztlich allen Allergie-Patienten zu gute kommen.“

**Kontakt**

Prof. Dr. Joachim Saloga  
Hautklinik und Poliklinik  
Klinikum der Johannes Gutenberg-  
Universität Mainz, Tel. 06131 173751

E-Mail: [saloga@hautklinik.klinik.uni-mainz.de](mailto:saloga@hautklinik.klinik.uni-mainz.de)  
Homepage: [www.hautklinik-mainz.de/](http://www.hautklinik-mainz.de/)

**Kontakt zum Autor**

Dr. Renée Dillinger-Reiter,  
Pressestelle des Klinikums der  
Johannes Gutenberg-Universität Mainz  
E-Mail: [presse@ukmainz.de](mailto:presse@ukmainz.de)